

Kanonendonner und Glockengeläute begrüßten in der Frühe den Krönungstag. Friedrich trug den glänzendsten Schmuck, unter anderem einen goldgestickten Scharlachrock mit Diamantknöpfen besetzt, darüber den königlichen Purpurmantel, welchen eine Agraffe aus drei Diamanten zusammenhielt. Ebenso kostbar war der Schmuck der Königin. Auf silbernen Thronen sitzend, empfingen sie die Huldigung des Hofes und der Stände. Dann bewegte sich der feierliche Zug nach der Schloßkirche. Die Majestäten gingen unter prächtigen Thronhimmeln, welche von zehn Edelleuten getragen wurden. Der Weg war mit rotem Tuche belegt, und Soldaten zu Roß und Fuß bildeten Spalier. Zwei neuernannte Bischöfe standen am Kirchenportale und riefen: „Es gehen hier ein die Gesegneten des Herrn!“ Der Text der Predigt war Samuels Wort: „Wer mich ehret, den will ich wieder ehren.“ Danach legte der König Krone und Zepter ab und empfing knieend am Altar die Salbung an Stirn und Handgelenk, wobei der Bischof rief: „Gott salbe unsern König mit seinem heiligen Geiste!“ Hierauf empfing die Königin die Salbung, und alles Volk rief: „Amen, Amen! Glück zu dem Könige und der Königin!“ In feierlichem Zuge ging es dann nach dem Schlosse zurück zum Krönungsmahle. Dem Volke überließ man das rote Tuch auf dem Wege und warf Krönungsmünzen unter die Menge. Auch für Speise und Trank war gesorgt. Ein mächtiger Ochse, gefüllt mit Schafen, Rehen, Hasen und Hühnern, wurde auf dem Markte gebraten und unter die Hungrigen verteilt; zwei künstliche Adler sprudelten unablässig roten und weißen Wein für die Durstigen. Die Armen wurden reichlich bedacht und in Berlin und Königsberg wohlthätige Stiftungen gegründet. Die Feierlichkeiten dauerten ein Vierteljahr. Sie endeten mit dem glanzvollen Einzuge des Königs in Berlin. Im ganzen Lande wurde ein Dankgottesdienst abgehalten und über das Wort gepredigt: „Das hat Gott getan!“

Friedrich III. hieß seitdem König Friedrich I. in Preußen.

Friedrich Polak.

166. Der deutsche Knabe.

1. Mein Arm ist stark und groß mein Mut,
gib, Vater, mir ein Schwert!
Verachte nicht mein junges Blut;
ich bin der Väter wert!